

Kleine Anfrage

des Abg. Fabian Gramling CDU

und

Antwort

**des Ministeriums für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Waldflächen in der Region Stuttgart

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie haben sich die Waldfläche, das Holzvolumen im Wald und die Holzeinschlagsmenge in der Region Stuttgart (umfasst die Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg, Rems-Murr und die Stadt Stuttgart) in den letzten 25 Jahren entwickelt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
2. Welche Erkenntnisse liegen über die Wälder in der Region Stuttgart hinsichtlich der Vielfalt der Baumarten, der Naturnähe der Bestände, des Baumalters und der Gesundheit der Wälder vor (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
3. In welchem Umfang wurden in der Region Stuttgart in den letzten 25 Jahren Waldflächen gerodet bzw. umgewandelt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
4. Aus welchen Gründen bzw. zu welchem Zweck wurden die Waldflächen in der Region Stuttgart gerodet bzw. umgewandelt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
5. Welche weiteren Gründe gibt es für den Verlust von Waldflächen in Baden-Württemberg und speziell der Region Stuttgart (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
6. In welchem Umfang wurden Aufforstungsmaßnahmen bzw. Ersatzaufforstungen in der Region Stuttgart in den letzten 25 Jahren umgesetzt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
7. Wie hat sich die CO₂-Aufnahmekapazität der Wälder in der Region Stuttgart in den vergangenen 25 Jahren entwickelt?

8. Welchen Stellenwert hat der Wald in Baden-Württemberg als CO₂-Speicher?
9. Welche Flächen können in der Region Stuttgart in Zukunft sinnvoll aufgeforstet werden, um durch die größere CO₂-Speicherkapazität einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten?
10. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die Waldfläche in Baden-Württemberg sinnvoll und nachhaltig zu schützen?

10.07.2019

Gramling CDU

Begründung

Die Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hat ein „Mehrere-Millionen-Bäume-Programm“ angekündigt, um die deutschen Waldverluste der vergangenen Jahre auszugleichen. Die Gründe für die Waldverluste sind vielfältig. Klar ist aber, dass der deutsche Wald aufgeforstet werden muss. Wälder leisten einen beträchtlichen Beitrag zum Klimaschutz, da ihr Holz CO₂ aus der Atmosphäre bindet. Umso wichtiger ist es, dass auch Baden-Württemberg einen Beitrag zum Schutz und zur Aufforstung der Wälder leistet.

Antwort

Mit Schreiben vom 5. August 2019 Nr. Z(52)-0141.5/459F beantwortet das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie haben sich die Waldfläche, das Holzvolumen im Wald und die Holzeinschlagsmenge in der Region Stuttgart (umfasst die Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg, Rems-Murr und die Stadt Stuttgart) in den letzten 25 Jahren entwickelt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?

Zu 1.:

Die Bundeswaldinventur liefert einen Überblick über den Gesamtwald (einschließlich Privatwald); bedingt durch den Aufnahmezyklus beschreiben allerdings die aktuellsten Zahlen den Waldzustand im Jahr 2012. Für Baden-Württemberg liegen drei BWI-Erhebungen vor, welche die Entwicklung des Waldzustands im Zeitraum 1987 bis 2012 beschreiben. Neue Daten für die nächste Bundeswaldinventur werden erst wieder 2021/2022 erhoben. Eine regionale Aufschlüsselung bis auf Landkreise ist in der Bundeswaldinventur zwar möglich, stößt aber vor allem bei waldärmeren Kreisen an Grenzen, was die Genauigkeit betrifft.

Die Waldentwicklung in der Region Stuttgart (Stadtkreis Stuttgart, Landkreise Esslingen, Böblingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr-Kreis) lässt sich folgendermaßen charakterisieren:

Nach den Zahlen der Bundeswaldinventur ist die Waldfläche insgesamt annähernd konstant geblieben und beträgt aktuell ca. 108.000 ha Holzbodenfläche. Bei der Baumartenzusammensetzung hat sich eine deutliche Verschiebung zu den Laubbäumen ergeben, von einem Anteil von ca. 53 % (1987) auf gut 66 % (2012). Nach Landkreisen variieren die Zahlen erheblich, in den bereits laubholzreichen

Kreisen wie Stuttgart oder Ludwigsburg war die Zunahme geringer als in den nadelholzreicheren Kreisen wie Rems-Murr und Esslingen.

Vor allem in der Periode 1987 bis 2002 ist es, bedingt durch die Stürme der 1990-er Jahre (Vivian-Wiebke 1990 und Lothar 1999) mit nachfolgenden Borkenkäferkalamitäten, zu einem spürbaren Rückgang an Nadelbäumen gekommen. Auch die klimatischen Veränderungen dürften diese Entwicklung befördert haben.

Trotz des Rückgangs der Nadelbäume ist der Gesamtvorrat an Derbholz im betrachteten Zeitraum annähernd konstant geblieben, der Biomassevorrat ist sogar leicht gestiegen, da der Laubbaumanteil am Vorrat zugenommen hat und das Laubholz eine höhere Dichte aufweist als Nadelholz.

Im Bereich des Holzeinschlages liegt eine konsistente Zeitreihe nur für den Staatswald Baden-Württemberg vor. Bedingt durch Entwicklungen am Holzmarkt sowie kalamitätsbedingte Nutzungen bestehen starke Schwankungen. Die Bandbreite liegt dabei zwischen ca. 213.800 Festmeter im Jahr 2002 und 319.500 Festmeter – Fm – im Jahr 1998. Im Zusammenhang mit Sturm „Lothar (26. Dezember 1999)“ wurden im Jahr 1999 ca. 359.500 Fm, im Jahr 2000 ca. 907.900 Fm und im Jahr 2001 ca. 330.700 Fm verbucht. Der Durchschnitt innerhalb der 25 Jahre liegt bei ca. 301.500 Fm.

2. Welche Erkenntnisse liegen über die Wälder in der Region Stuttgart hinsichtlich der Vielfalt der Baumarten, der Naturnähe der Bestände, des Baumalters und der Gesundheit der Wälder vor (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?

Zu 2.:

Durch den Rückgang der Nadelbäume zugunsten der Laubbäume hat die Baumartenvielfalt zugenommen und die Wälder sind insgesamt naturnäher geworden, was sich auch in der Naturnähe-Erhebung der Bundeswaldinventur ausdrückt, die erstmals 2002 durchgeführt worden ist.

So hat von 2002 bis 2012 der Anteil naturnaher bis sehr naturnaher Bestockungen von 51,5 % auf 54,3 % zugenommen. Das Alter der Bestände ist im Mittel ebenfalls angestiegen, so hat sich der Anteil der über 100-jährigen Bestände von 28 % (1986) auf 36 % (2012) vergrößert. Über den Gesundheitszustand liefert die BWI keine Daten.

3. In welchem Umfang wurden in der Region Stuttgart in den letzten 25 Jahren Waldflächen gerodet bzw. umgewandelt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?

Zu 3.:

	Region Stuttgart	Stadtkreis Stuttgart	Böblingen	Esslingen	Göppingen	Ludwigsburg	Rems-Murr-Kreis
Umwandlungen (ha)	88,55	6,62	37,30	3,88	15,03	11,65	14,07

Hinweis:

Die Umwandlungsstatistik wurde für den Zeitraum von 1998 bis 2018, für die letzten 20 Jahre zugrunde gelegt. Ältere Daten waren aufgrund der Forstreform von 1998 mit vertretbarem Aufwand nicht zuverlässig auswertbar. Zusammengefasst sind die dauerhaften Umwandlungen gemäß § 9 Landeswaldgesetz (LWaldG).

4. Aus welchen Gründen bzw. zu welchem Zweck wurden die Waldflächen in der Region Stuttgart gerodet bzw. umgewandelt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?

5. Welche weiteren Gründe gibt es für den Verlust von Waldflächen in Baden-Württemberg und speziell der Region Stuttgart (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?

Zu 4. und 5.:

Der Zweck der jeweiligen Veränderung in der Längsspalte der folgenden Tabelle hinterlegt:

Zweck	Region Stuttgart	Stadtkreis Stuttgart	Böblingen	Esslingen	Göppingen	Ludwigsburg	Rems-Murr-Kreis
Summe (ha)	88,55	6,62	37,30	3,88	15,03	11,65	14,07
Wohnungsbau (ha)	3,16	0,01	2,81	0,28	0,07	0,00	0,00
Industrie und Gewerbe (ha)	16,27	1,97	8,83	0,06	0,60	2,05	2,75
Landwirtschaft u. Naturschutz (ha)	1,03	0,00	0,08	0,50	0,06	0,04	0,35
Verkehr (ha)	28,79	0,76	14,23	0,60	0,99	8,00	4,21
Ver- u. Entsorgung (ha)	19,02	0,61	2,68	0,15	10,67	1,19	3,73
Sonstige öffentliche Einrichtungen – Sonderbauflächen (ha)	6,90	0,18	5,75	0,65	0,20	0,00	0,12
Freizeit u. Sport (ha)	13,38	3,09	2,92	1,64	2,45	0,37	2,91

6. In welchem Umfang wurden Aufforstungsmaßnahmen bzw. Ersatzaufforstungen in der Region Stuttgart in den letzten 25 Jahren umgesetzt (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?

Zu 6.:

Festgesetzte Ersatzaufforstungen:

	Region Stuttgart	Stadtkreis Stuttgart	Böblingen	Esslingen	Göppingen	Ludwigsburg	Rems-Murr-Kreis
Ersatzaufforstungen (ha)	70,10	3,28	32,50	3,08	12,61	11,54	7,09

In der Tabelle sind die verfügbaren Ersatzaufforstungen im Zusammenhang mit Waldumwandelungsgenehmigungen zusammengestellt.

Der Unterschied zwischen den Umwandlungs- und Ersatzaufforstungsflächen liegt größtenteils darin begründet, dass in den alten Statistiken (vor 2005) teilweise kein Eintrag der Ausgleichsfestsetzung erfolgt ist. Aufgrund der Lage im Verdichtungsraum ist von flächengleicher Ersatzaufforstung auszugehen. Ergänzend hierzu wurden Schutz- und Gestaltungsmaßnahmen festgesetzt. Darüber hinaus wurden teilweise auch für größere Flächen Walderhaltungsabgaben akzeptiert.

Erstaufforstungen:

Über die nach LLG genehmigungspflichtigen sonstigen Aufforstungsmaßnahmen liegen der höheren Forstbehörde keine Zahlen vor.

7. Wie hat sich die CO₂-Aufnahmekapazität der Wälder in der Region Stuttgart in den vergangenen 25 Jahren entwickelt?

Zu 7.:

Für die Abschätzung der CO₂-Bindung im Wald ist eine der Voraussetzungen die Ermittlung des Biomassevorrats. Aufgrund des Anstiegs des Biomassevorrats hat die CO₂-Bindung in der oberirdischen Biomasse der Wälder in der Region Stuttgart über den Zeitraum 1987 bis 2012 zugenommen. Zusätzlich ist eine CO₂-Bindung in der unterirdischen Biomasse zu veranschlagen, die nach Schätzung der FVA nochmals 18,5% der oberirdischen Masse ausmacht. Demnach ergibt sich für die Wälder der Region Stuttgart über den 25-jährigen Zeitraum von 1987 bis 2012 eine mittlere jährliche Bindung von knapp 1 t CO₂ je ha im stehenden Holzvorrat. Bei einer Gesamtbetrachtung des Ökosystems Wald müsste auch die CO₂-Einlagerung in der Bodenvegetation und Totholz sowie im Boden einbezogen werden.

Auf regionaler Ebene lassen sich allerdings hier keine verlässlichen Zahlen herleiten. Für die Waldböden in Baden-Württemberg lässt sich anhand der Bodenzustandserhebungen generell eine Zunahme der Kohlenstoff-Speicherung nachweisen, regional differenzierte Aussagen sind jedoch nicht möglich.

8. Welchen Stellenwert hat der Wald in Baden-Württemberg als CO₂-Speicher?

Zu 8.:

Will man wissen, wie viel CO₂ durch den Wald und seine Nutzung jährlich gebunden wird, muss man neben der Vorratsänderung im Wald auch die Senkenleistung der Holznutzung durch Substitutions- und durch Speichereffekte in den Holzprodukten abschätzen. Bei einer notwendigen ganzheitlichen Betrachtung ist dabei auch die etwaige Nutzungsdauer von Relevanz.

Eine für den Staatswald durchgeführte Berechnung der CO₂-Senkenleistung der Holznutzung für die Periode 2002 bis 2012 hat ergeben, dass durch Holznutzung und Speicherung im Wald eine Menge von 3,63 Mio. t CO₂ je Jahr vermieden worden ist. Auf den Gesamtwald Baden-Württembergs hochgerechnet, ergibt sich eine Menge von 12,1 Mio. t CO₂. Im betrachteten Zeitraum 2002 bis 2012 lagen in Baden-Württemberg die jährlichen Emissionen bei durchschnittlich rund 71,8 Mio. t CO₂.

9. Welche Flächen können in der Region Stuttgart in Zukunft sinnvoll aufgeforstet werden, um durch die größere CO₂-Speicherkapazität einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten?

Zu 9.:

Der Forstverwaltung liegen aktuell keine Kenntnisse über Aufforstungsflächen in der Region Stuttgart vor, die durch CO₂-Speicherung einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

10. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die Waldfläche in Baden-Württemberg sinnvoll und nachhaltig zu schützen?

Zu 10.:

Das Landeswaldgesetz von Baden-Württemberg bietet gemeinsam mit den Vorgaben des Landesentwicklungsplans und des Regionalplans eine gute und in der Vergangenheit auch erfolgreich umgesetzte Grundlage zum Schutz der Waldflächen insbesondere im Verdichtungsraum Stuttgart. Genehmigungsfähige Waldinanspruchnahmen im Verdichtungsraum werden grundsätzlich durch flächengleiche Ersatzaufforstungen ausgeglichen, sodass der Waldbestand stabil bleibt. Zum Schutz landwirtschaftlich gut geeigneter Böden hat die Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz 2014 die sogenannte Waldausgleichs-

börse gemeinsam mit der Flächenagentur Baden-Württemberg auf den Weg gebracht, um durch die Nutzung von Erstaufforstungsmaßnahmen als Eingriffs-Ausgleich landwirtschaftliche Betroffenheit zu mindern.

Hauk

Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz